

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 18 (1932)
Heft: 45

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— wie soll er sich zurechtfinden in diesem Wirrwarr blendender, berückender Scheinkunst, halbwahrer Meisterschaft, unscheinbarer Gediegenheit? Wird er zu den Tausenden übergehen, die nach abgeworfenem Schulzwang den ganzen „klassischen Krempel“ (wie sie etwa sagen) für immer hinter sich werfen und wahllos jedem Neustgepriessenen, „was man gelesen haben muss,“ verfallen? Woher nimmt er den unfehlbaren Prüfstein, der Falsches vom Echten scheidet, die untrügliche Magnetnadel eigenen, sicheren Urteils? Wie entzieht er sich der allgemeinen Urteilsfälschung, die der Schriftstellerruhm, die Nobelpreis- und jede andere Dichterkrönung bewirkt? Wie dem geistigen Herdenzwang, der von der tonangebenden Presse und Gesellschaft, von der gewissenlosen Reklame der Buchverleger ausgeübt wird? Wer verleiht ihm die Kraft, dem Taumeltanz dieser ziel- und richtungslosen Bildungsmenschheit zu widerstehen, die heute niederreisst, was sie gestern angebetet, ohne nur zu wissen, ohne auch nur zu fragen, warum?

Hier erwächst der höhern Schule die schöne Aufgabe, die jungen Leute zu einem kritischen Lesen in voller Unbefangenheit und Vorurteilslosigkeit zu erziehen. Von Natur sind sie geneigt, ein dichterisches Werk nur nach seinem Inhalt, nach Grundgedanken und Charakteren zu beurteilen. Was ihrer jugendlichen Art und Gedankenrichtung verwandt ist, das loben sie; was ihr widerspricht, verwerfen sie oder lassen es unbeachtet. Darum bedürfen sie einer Schulung zur Sachlichkeit. Sie müssen angeleitet werden, zunächst das Tatsächliche des Inhalts ungetrübt durch Neigung und Abneigung festzustellen, die Handlung oder den Gedankengang richtig wiederzugeben, die Charaktere unentstellt, ohne eigene Färbung zu zeichnen. Wo sie Widersprüche, Unklarheiten und andere Fehler zu entdecken glauben, müssen sie zu genauem Nachweis mit Belegstellen angehalten werden. Das nötigt sie zu aufmerksamem Lesen und zum Auseinanderhalten fremder und eigener Subjektivität. Das kritische Lesen muss sich aber auch auf die Form erstrecken, vor allem auf das, was an der Sprachgestalt nachweisbar ist: Eigentümlichkeiten der grammatischen Formen und des Wortschatzes, der Wortstellung im Satze und der Satzbildung überhaupt; Eigentümlichkeiten der stilistischen und dichterischen Form, also Sprachklang und Sprechton der Rede, ihr rhythmischer und lautsymbolischer Charakter, ihr Reichtum oder ihre Armut an Kraftwörtern, Neubildungen, rednerischen Figuren, dichterischen Bildern und Vergleichen. Bei Dichtungen in gebundener Form kommt die Behandlung des Reims, des Rhythmus und des Strophenbaues noch besonders in Frage. Sodann die Kunst der innern Gestaltung in Bezug auf Einheit, Mannigfaltigkeit, Gegensätze, Steigerung, Spannung und Lösung, auf gedanklichen Aufbau und Gefühlswandel. Indem die Aufmerksamkeit auf diese Dinge gelenkt und der Schüler zu genauer Feststellung dessen, was ist, zu gewissenhafter Vergleichung und Abwägung angehalten wird, lernt er, statt rein gefühlsmässig und unverantwortlich zu loben und zu schimpfen, ein sachliches Urteil bilden, das auf selbsterkannten Gründen ruht. Und wenn ihm, was sehr zu empfehlen ist, namenlose Texte unbekannter Herkunft zu stilkritischer Prüfung vorgelegt werden, wenn er sich also frei weiss von jeder Rücksicht auf die Stellung und Geltung des Verfassers in der Literatur oder ausser ihr, ganz auf sich gestellt und zu einem Urteil verpflichtet, das sich auf nachprüfbare Belegstellen stützen muss — so scheint mir der sicherste Weg zur Bildung selbstständiger literarischer Urteilsfähigkeit betreten; dieser Weg heisst Freiheit und Verantwortung.

Schulnachrichten

Freiburg. Mehrere Gemeinden erstellen neue Schulhäuser. Düdingen und Freiburg konnten ihre neuen Jugendtempel bereits einweihen. Bau und Einrichtung wurden allgemein gelobt. An der Einweihungsfeier nahmen an beiden Orten die Spitzen der Behörden, Volk und Schulkinder teil. In Villariaz (Glanebezirk, Gegend von Remund) wetteiferten unsere welschen Mitbürger mit der deutschen Schulfreundlichkeit. Auch diese Gemeinde erstellte einen herrlichen Bau. Giffers macht hirtig vorwärts. In absehbarer Zeit werden auch die Mädchen des Schulkreises Giffers in wohnlichen Räumen dem Unterricht folgen können. Bösingen im untern Sensebezirkersetzt seine alten Schullokalitäten durch einen soliden, stolzen Neubau. Unsere Bevölkerung tut viel Fortschrittliches für die kommende Generation. — *St. Antoni.* An die Oberschule wurde Herr Lehrer Peter Aerschmann aus Alterswil berufen.

Baselland. Katholischer Lehrerverein. Die vergangene Sommerkonferenz, welche mit einer begeisternden Programmrede des neuen Präsidenten im Sinne der Erziehung „pro Deo et Patria“ eröffnet wurde, wies einen aussergewöhnlichen Besuch auf. Sie behandelte in zwei gewinnenden Referaten das Problem der Ferienkolonien für Baselland. Ein Vortrag: Warum gründen wir Ferienkolonien? (Koll. Elber) und ein solcher mit Lichtbildern über Erlebnisse in einer Ferienkolonie (Koll. Thüring), beides Teilnehmer des letzten Ferienleiterkurses in Mellingen, fassten die Frage von der theoretischen, wie praktischen Seite an. Willkommene Ergänzung erfuhren die Darbietungen durch hochw. Herrn Pfarrer Krummenachers Lichtbilder und Diskussionsbeiträge. Das Resultat der nachfolgenden, reich benützten Diskussion war denn auch eine einstimmig gefasste *Resolution*, nach welcher die Gründung katholischer Ferienkolonien unverzüglich in die Wege zu leiten und das Studium der Frage einer fünfgliedrigen Kommission zu übertragen ist, welche gelegentlich Bericht zu erstatten hat. — Unter Verschiedenen wurde mit Freuden konstatiert, dass auch anwesende *Lehrerinnen* zu gewissen Beratungen des Lehrervereins recht schätzenswerte Beiträge zu bieten imstande sind, weshalb nachher einstimmig beschlossen wurde, dieselben ab und zu an unsere Konferenzen einzuladen. Des weiteren wurde auf die kommende *Kantonalkonferenz*, bzw. deren Reorganisation aufmerksam gemacht, wobei unsere Mitglieder dem Zuge nach rechts dienen mögen. Auch die Frage eines Vorschlages in den *Erziehungsrat*, Ersatz für den leider zurücktretenden hochw. Herrn Dekan, kam zur Erörterung. Man einigte sich nach kurzer Diskussion auf eine vielversprechende Nomination. Auch die ins Rollen kommende Initiative der *Wiedervereinigung* mit Basel wünschte diskutiert zu werden, doch der Zeiger mahnte zur Kürze. Der Erweiterung der *Abonnentenliste* für die „Schweizer-Schule“ erklärt sich der Vorstand anzunehmen. Schliesslich wurde noch als Delegierter an die Jahresversammlung des schw. kath. Lehrervereins nach *Chur*, dem andern Endpunkte der Schweizerdiagonale, Koll. S. bestimmt. Derselbe nahm seither von der Tagung, welche die konfessionelle Schule als eines der kathol. Erziehungsideale hervorkehrte, einen begeisternden Eindruck mit heim. Es erlebt nun endlich auch in unserer Nähe eine katholische Primarschule. Von dieser Veranstaltung, sowie derjenigen des schw. *evangel. Schulvereins* im Konziliumssaale Basel in ähnlichem Sinne, Sonntag darauf, wo mit Wertschätzung auch von den kathol. Schulforderungen geredet wurde, wird der Besucher in der nächsten Winterkonferenz mit Freuden berichten zu gegenseitiger Ermunterung für die christlich betonte Pädagogik, eine Dringlichkeit unserer Zeit.

Die Kantonalkonferenz. Eine schwer beladene, interessante Kantonalkonferenz fand am 24. Okt. satt. Mit den Folgen ihrer Beschlüsse wird noch zu rechnen sein. Sie betraf wiederum eine Änderung der amtlichen Konferenzen. Wurde dies letztes Jahr in organisatorischer Hinsicht angestrebt, um sie aus der Verquickung mit einem mit der Macht der Zahl operierenden und über die amtlichen Konferenzen verfügenden privaten Lehrervereine hinauszuführen, so galt diesmal die Reorganisation mehr dem innern Gehalt künftiger Konferenzen. Den theoretischen Unterbau hiezu bot ein philosophisch gehaltenes Referat über „Die produktive Arbeitsgemeinschaft“, während ein zweites Referat in Rückblick auf die bisherigen Konferenzen praktische Vorschläge aufführte. In straffer und unter dem Drange der Zeit stehender Diskussion wurden rasch Beschlüsse gezeitigt, welche viele Enthaltungen aufwiesen und innerlich die Obligatorien gefährden könnten. Fortan sollen nun die amtlichen Bezirkskonferenzen fallen und in produktive, obligatorische Arbeits- oder Gessinnungsgemeinschaften aufgelöst werden, eine Lösung, die wohl mehr Auflösung des Konferenzwesens bedeutet. Sämtliche Arbeitsgruppen haben der Erziehungsdirektion alljährlich einen Tätigkeitsbericht einzusenden. Das werden der evangelische und katholische Lehrerverein als schon lange im Sinne der Vorschläge amtende Arbeitsgemeinschaft leicht besorgen können.

Dem neutralen Lehrerverein werden nur die standespolitischen Fragen überwiesen. Es besteht also sein Diktat über die amtlichen Konferenzen nur noch hinsichtlich der Kantonalkonferenz, während er nicht mehr über die Wahlen der Bezirkskonferenzen verfügen und vorschreiben kann, die Vorgeschlagenen müssen sich zuerst über die Mitgliedschaft im Lehrerverein ausweisen können. Eine Zentrale für die verschiedenen kommenden Arbeitsgemeinschaften zu schaffen, wurde abgelehnt. Wäre das etwa Ueberorganisation gewesen? Wie die Beschlüsse der Arbeitsgemeinschaften lauten, das kann fürderhin nun die Druckerei auf dem Erziehungsdepartement bekannt geben in Zwischenräumen, wie es die Lehrerzeitung bisher besorgen wollte. Ein Pflichtabonnement des Organs, das fürderhin nur den standespolitischen Fragen (gewerkschaftlich) obzuliegen hat, bedeutet jetzt ein inneres Stossen und eine Kollektivierung, wie sie gerade das grundlegende Referat im Sinne der Verfassung verurteilt hat. Wohin wird sich nun der kathol. Lehrer und Erzieher in diesem Lösungsprozess wenden? Das mag er sich auf Jahreschluss überlegen in Organisation und Lehrerblatt. Das kommende Jahr kann interessant werden in dieser Hinsicht. Bringt es wohl vielerlei oder viel? X

Basel. Schulausstellung. Die Vorträge und Veranstaltungen vom November bis Ende Februar sind der *Geographie* gewidmet. Wer sich dafür interessiert, lasse sich das Programm zustellen.

Appenzell I.-Rh.  Unsere Herbstkonferenz stand bei sehr gutem Besuch seitens der weiblichen und männlichen Lehrkräfte im Zeichen des *Reformgedankens*. Nicht als ob wir hier drinnen am Alpstein begeisterte Freunde der grassierenden Reformsucht — um nicht zu sagen Reformmanie — wären. Im Gegenteil. In ihrer grossen Mehrheit steht die Kantonalkonferenz ihr sehr kühn, wenn nicht direkt ablehnend gegenüber im Bedauern, dass die Volksschule immer mehr das Versuchsfeld fragwürdiger Neuerungen, von irgendwelchen „gelehrten“ Köpfen ausgeheckt, sein muss, und in der Erkenntnis, dass gar viel Gutes und Erprobtes diesem typischen Zuge der Zeit zum Opfer fallen muss. Und sie sagt sich's unverhohlen, dass das Verdienst gar mancher sogenannten Reform darin besteht, den Wirrwarr noch ärger und unentwirrbarer ge-

macht zu haben. Doch sind auch hier die Verhältnisse oft stärker als der menschliche Widerstandswille.

In der vielumstrittenen *Schriftfrage* blieben wir dank unseres glücklichen Konservatismus in praxi bisher verschont. Nun aber hat sie begonnen, ihre Wellen auch mehr und mehr zu uns ins Bergland zu werfen. Hand in Hand mit ihr geht selbstverständlich auch die *Fibel*-, überhaupt die *Schulbuchfrage*. So kam es, dass der Referent des Tages sich das Doppelthema stellte: *Schriftfrage* — *Fibelfrage*. Zielte er im ersten mit Entschiedenheit nach der *Hulligerschrift* hin, so forderte er im zweiten ebenso entschieden die Ersetzung der erst vor kurzem wieder neu eingeführten Schwyzerfibel mit der von *Basel*, also den Wechsel von der bisherigen deutschen Kurrentschrift zur so ganz verschiedenen beurteilten Hulliger-Zierschrift. Der Referent war aber klug und vorsichtig genug, als erste *Übergangsphase* die lateinische *Steilschrift* zu empfehlen und in diesem Sinne zu beantragen, an die h. Landesschulkommission mit dem Gesuche zu gelangen, sie möchte die *probeweise Einführung der Steilschrift* gestatten. In jener Behörde wird nun der kantonale Schulinspektor — da die Lehrerschaft selbst immer noch keinen Vertreter hat — den Beschluss der Konferenz zu vertreten haben. Die von der ältern Garde würden auch jetzt noch der vermehrten Pflege der *Antiqua* den Vorzug gegeben haben in der wohl nicht unbegründeten Befürchtung, dass es eines Tages heissen möchte: Die „moderne Schrift“ ist *abgetan*.

Thurgau. — (Korr. v. 24. 10.) Vom Bestreben geleitet, auf dem Gebiete des *landwirtschaftlichen Bildungswesens* einen Schritt weiter tun zu können, sollen im Thurgau, wo die Verhältnisse es irgendwie gestatten, also vor allem in den Landgemeinden, die allgemeinen *Fortbildungsschulen* in *landwirtschaftliche* verwandelt werden. Damit die den Unterricht erteilenden Lehrer, fast ausschliesslich Kräfte der Primarschulstufe, das nötige Rüstzeug hiefür sich aneignen konnten, wurden in den letzten Jahren auf Arenenberg besondere Ausbildungskurse durchgeführt, die von der zulässigen Höchstzahl von Lehrern besucht waren und jeweilen vier Wochen dauerten. In den Fortbildungsschulen konnten dann landwirtschaftliche Fächer an die Stelle der bisher üblichen treten. Auf dem Lande wurde von dieser Möglichkeit reichlich Gebrauch gemacht. Aber es war zu wenig System und Einheitlichkeit in der Sache. Damit es nun diesbezüglich besser werde, hat das Erziehungsdepartement soeben ein „*Provisorisches Lehrprogramm für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen*“ herausgegeben. Dieses will dem ländlichen Fortbildungsschulunterricht einen festen Rahmen geben. Hr. Regierungsrat Dr. Leutenegger bemerkt in seinem Begleitwort: „Zwar sieht unser Entwurf für ein neues Unterrichtsgesetz die Bildung landwirtschaftlicher Fortbildungsschulen vor. Da aber die neue Schulgesetzgebung nicht so bald in Kraft treten wird, und da anderseits ohne Verzug das Mögliche getan werden muss, um die allgemeine Fortbildungsschule zu einer Bildungsstätte für Jünglinge aus bäuerlichen Kreisen zu gestalten“, seien einige Lehrer beauftragt worden, ein entsprechendes Unterrichtsprogramm aufzustellen. Diese Arbeit liegt nun vor. Sie umfasst „*Bodenkunde und Düngerlehre*“ von B. Eckendorfer, Ottoberg; „*Viehhaltung, Fütterungslehre und Milchwirtschaft*“ von E. Schöni, Eschikofen; „*Obstbau*“ von Paul Lüthi, Weinfelden; „*Buchhaltung, Betriebslehre und Rechnen*“ von R. Keller, Thundorf; „*Stoffe für den Aufsatzunterricht*“ von E. Siegwart, Leimbach. Der Fortbildungsschulunterricht umfasst drei Winterkurse zu je 17—18 Halbtagen zu 4 Stunden. Ab Herbst 1932 wird nun als Neuerung folgende Fächerverteilung vorgeschlagen: 1. Winterkurs: Deutsch, Rech-

nen, Verfassungs- und Vaterlandskunde, Boden- und Düngerlehre. 2. Winterkurs: Deutsch, Rechnen, Viehhaltung, Fütterungslehre und Milchwirtschaft. 3. Winterkurs: Deutsch, Buchhaltung und Betriebslehre, Obstbau. Es handelt sich hiebei selbstverständlich nur um ein vorläufiges Programm. „Die festen Grundlagen für eine landwirtschaftliche Berufsschule ähnlich der gewerblichen Fortbildungsschule kann erst das neue Unterrichtsgesetz bringen“, bemerkt der Erziehungschef. Vorläufig aber sollen die ländlichen Gemeinden dieses Lehrprogramm zur Anwendung bringen, wobei auch geeignete Fachleute, wie an Landwirtschaftsschulen ausgebildete Landwirte, mit der Erteilung von Unterrichtsstunden betraut werden können. Die vom Erziehungsdepartement getroffene Massnahme bedeutet einen Fortschritt, den die Bauernsäme wird zu schätzen wissen.

ab.

Kurse

Wintersportkurse.

Der Schweizerische Turnlehrerverein veranstaltet im Auftrage des Schweiz. Militärdepartementes im Monat Dezember 1932 folgende Kurse:

A. Kurse für das Skifahren vom 27. bis 31. Dezember:

1. Col des Mosses (nur für die französisch sprechende Lehrerschaft); 2. Neuenburger Jura; 3. Grindelwald; 4. Engelberg/Trübssee; 5. Wildhaus.

B. Kurse für das Eislaufen vom 27. bis 31. Dezember:

1. In Neuchâtel; 2. In Zürich.

C. Kurse für körperliche Erziehung in Gebirgsgegenden mit Skifahren und Turnen vom 26. bis 30. Dezember:

1. Schwarzsee; 2. In Obersaxen bei Waltensburg.

Kurse für Lehrerinnen und Lehrer ohne Subvention.

A. Skikurse vom 27. bis 31. Dezember:

1. In Wengen (Berner Oberland); 2. In Braunwald.

B. Eislauf vom 27. bis 31. Dezember:

In Davos-Platz.

Aumeldungen für die Kurse sind bis 20. November 1931 an Herrn P. Jecker, Turnlehrer, Solothurn, zu richten, wo auch das ausführliche Programm erhältlich ist.

2. Kurs für Berufeberater. 9. bis 14. Okt. 1932 in Neuhausen a. Rh. (Korr.) Der 2. Kurs, der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, in Verbindung mit dem Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge veranstaltet wurde, verzeichnete gegen 60 Besucher aus der ganzen Schweiz. Der Kurs war nicht für Anfänger gedacht. Es wurden Detailfragen herausgegriffen. Die Referenten haben bewiesen, dass die individuelle Berufsberatung zum grossen Teil von der generellen Aufklärung abhängig sei. Erfahrene Berufsberater, Lehrer und Gewerbelehrer und andere mit der Berufsberatung in enger Beziehung stehende Personen (Arzt, Spezialklassenlehrer) behandelten folgende Fragen: Gewerbeschule und Berufsberatung, Die organisierte Zusammenarbeit von Gewerbeschule und Berufsberatung, die Werkstätte der Eisen- und Stahlwerke A. G. Schaffhausen, Primar- und Sekundarschule vor der Berufswahl, Wie bekämpfen wir das Vorurteil der Lehrmeister gegen die Primarschüler, Hilfsschule und Berufsberatung, Die Patronisierung der Spezialklassenschüler, der Schularzt und die Berufsberatung, Wie bewertet der Berufsberater die Schuldokumente, Schule und Berufswahlvorbereitung, Berufsberatung und Vorlehre. Die jeweilige Diskussion wurde rege benutzt und war interessant und aufschlussreich.

Die Missverständnisse, die zwischen dem Gewerbelehrerverband und der Berufsberaterorganisation be-

standen, konnten dank der einsichtigen Aussprache und der gründlichen Aufklärung behoben werden. Die Referate liessen erkennen, dass die Gewerbelehrer, und vor allem der Vorsteher, die sicherste Erfolgskontrolle ausüben können und dass die Gewerbeschule dank ihrer Beziehung zu den Jugendlichen als Helfer gute Dienste leisten kann. Beim Verhältnis von Primar- und Sekundarschule zu der Berufsberatung zeigten sich noch häufig Vorurteile sowohl bei den Lehrern wie auch bei den Meistern und den Eltern. Die generelle Aufklärung hat hier noch ein weites Gebiet vor sich. Die berufsberatende Jugendhilfe hat sich auch an den schwachen Schülern, die einer Spezialklasse angehören, auszuwirken. Bei der Berufswahlvorbereitung hat auch der Arzt durch eine sozialmedizinische Untersuchung mitzusprechen. Vor allem wird es aber dem Lehrer möglich sein, die Vorbereitung verständnisvoll zu fördern. Die Vorlehre, wie sie in grösseren Orten möglich ist, muss als ein wichtiges Mittel bei der Beratung gewertet werden.

Der ganze Kurs hinterliess einen sehr guten Eindruck. Die praktische Einstellung der erfahrenen und in ihren Gebieten versierten Referenten erlaubten eine gründliche Auf- und Abklärung der aktuellen Fragen aus Teilgebieten der ganzen Berufsberatung.

An der gut besuchten *Berufsberaterkonferenz* in Schaffhausen wurde mit grössstem Interesse ein höchst aktuelles Thema vom Zentralsekretär behandelt: Welcher Beruf bietet „wirtschaftliche Sicherheit“? Der gründliche Kenner der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage kam zum Schluss, dass man hier nicht mit aller Bestimmtheit operieren darf, da verschiedene Momente mitspielen: Möglichkeit innerer Befriedigung durch den Beruf, Möglichkeit des Aufstieges, Sicherung eines Existenz- und Genussminimums, Sicherheit der Dauer des Arbeitsverhältnisses usw. Es gibt einige Berufe, bei denen sich diese Faktoren günstig auswirken und die daher besonders bevorzugt sind, aber doch nicht überfüllt werden sollten. Von grosser Bedeutung für die Sicherheit ist die gründliche Erlernung eines Hauptberufes und die Lust und Liebe dazu. In Krisenzeiten kann die Erlernung eines Ersatzberufes besonders empfohlen werden.

Die aus allen Teilen der Schweiz besuchte *Jahresversammlung* des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge hörte nach Erledigung ihrer Traktanden ein auf statistischen Angaben fußendes Referat von Nationalrat Joos, Bern, an, der weitsichtig die „volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufsberatung“ behandelte. — Die ganze Veranstaltung hat vollen Erfolg zu verzeichnen. Leitung und Bundesamt verdienen gebührenden Dank. — Die Berufsberaterbewegung steckt nicht mehr in unsicheren Anfängen. In nächster Zeit wird man Richtlinien und Verordnungen auf längere Frist bestimmen müssen. Das kommende Gesetz über die Berufslehre wird eine besondere Verordnung über die Berufsberatung enthalten.

Heilpädagogisches Seminar Zürich.

Im Frühjahr 1933 beginnt der VIII. Jahreskurs zur Ausbildung von Lehrkräften und Erziehern, die sich der Erziehung und dem Unterricht von blinden, sehschwachen, taubstummen, schwerhörigen, geistesschwachen, epileptischen, krüppelhaften, psychopathischen oder sonstwie schwer erziehbaren Kindern widmen wollen. Die Kosten für den Jahreskurs betragen bei einfacher Lebenshaltung je nach Anstalts- oder Schulpraktikum Fr. 1200.— bis Fr. 2300.—, alles inbegriffen. Stipendienmöglichkeiten sind vorhanden. Es werden nicht mehr als 15 Teilnehmer aufgenommen. Anmeldungen sind bis anfangs Januar zu richten an das Heilpädagogische Seminar (Leiter Prof. Dr. Hanselmann), Zürich, Kantonsschulstrasse 1. Nähere Auskunft durch das Sekretariat, Tel. 41.939.

„Divini illius Magistri.“ Rundschreiben Pius XI. über „die christliche Erziehung“. Vor kurzem sind zwei Broschüren hierüber erschienen. Die eine enthält die Referate, die am Erziehungskongress in Altdorf (1931) gehalten wurden (Volksvereinsverlag, Luzern), die andere erschien im Verlag Friedr. Pustet, Regensburg, „Das neue Papstwort zur Christlichen Erziehung“, verfasst von P. Cothausz S. J., und ist ein Kommentar zu der Enzyklika.

Beide Schriften ergänzen einander und eignen sich besonders gut für alle jene, die in ihrer Stellung als Vereinsleiter und Vortragende in Versammlungen sich eingehender mit diesen Grundfragen befassen müssen. Darüber hinaus aber ist auch jeder Lehrer und jede Lehrerin froh, wenn ihnen eine Schrift zur Verfügung steht, die sie leichtfasslich, aber gründlich in den Gedankenreichtum des päpstlichen Rundschreibens hineinführt.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telefon 5689.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Voltastrasse 30. Postscheck der Hilfskasse K L V S VII 2443, Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weystr. 2, Luzern

Lehrmittel der Neuzeit

Immer mehr, und mit grossem Erfolg, treten Radio und Grammophon in den Dienst der Schule. Lehrreiche Vorträge, klassische Tonkunst, Beispiele vorbildlicher Aussprache stehen nun mit bescheidenen Kosten jeder Schule zur Verfügung.

Apparate von reinstem Klang und tadeloser Funktion finden Sie im Haus für gute Musik:

hug

HUG & CO., ZÜRICH

Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Neuchâtel, Solothurn, Lugano.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer Drucksachen.



„Ich weiss was ich mir zu Weihnachten wünsche!“ „Was denn?“ „Natürlich wieder den schönen Schülerkalender, Mein Freund!“

888



Blinden-Vorträge

Der schweiz. Zentralverein für das Blindenwesen empfiehlt der tit. Lehrerschaft des deutschschweizerischen Gebietes, seine

blinden Referenten

zu Vorträgen vor Schülern über den Blinden-Unterricht, das Lesen und Schreiben der Blindenschrift, die Erlernung von Blindenberufen, etc.

Die erwachsenden Spesen und das entstehende Risiko trägt der entsprechende, lokale Blindenfürsorgeverein.

Einladungen zu Vorträgen mit Demonstrationen nimmt jederzeit gerne entgegen:

der Blindenfürsorgeverein von Baselstadt und Baselland, Herr Direktor E. Gasser, Blindenheim, Basel, für die Kantone Baselstadt und Baselland.

der bernische Blindenfürsorgeverein, Fri. M. Schaffer, Neufeldstrasse 97, Bern, für die Kantone Bern und Aargau.

der luzernische Blindenfürsorgeverein, Herr Prof. Troxler, Villenstrasse 14, Luzern, für die Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug.

der östschweizerische Blindenfürsorgeverein, Herr Direktor Altherr, Blindenheim St. Gallen, für die Kantone St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen, Glarus, Graubünden.

der solothurnische Blindenfürsorgeverein, Frau Dr. Gloor-Largiader, Solothurn, für den Kanton Solothurn.

der zürcherische Blindenfürsorgeverein, Herrn Dr. E. Wending, Scheuchzerstrasse 12, Zürich 6, für den Kanton Zürich.



Alle Buben und Meitschi freuen sich. Er ist ihr bester Kamerad, ihr bester Zeitvertreiber und Führer zu Unterhaltung und Belehrung. Die Wettbewerbe begeistern jedes Kind, regen es an zu Studium, Arbeit und Spiel. Viele tausend Preise winken. „Mein Freund“ kostet nur noch Fr. 2.70 und ist in jeder Buchhandlung und Papeterie zu haben.

**Verlag Otto Walter A.G.
OLLEN**

Kath. Lehrer! Werbet für die „Schweizerschule“